



# BESCHÄFTIGUNG UND ARBEITSZEIT IN EUROPA

Im Sommer und Herbst des Jahres 1998 führte die Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen eine umfangreiche Befragung über die Erwerbswünsche für die Zukunft in den 15 EU-Mitgliedstaaten und Norwegen durch. Wer möchte erwerbstätig sein? Wann, wie und warum? Dies waren die wichtigsten in der Erhebung gestellten Fragen, die sowohl die Meinung der erwerbstätigen Personen als auch derjenigen Nichterwerbstätigen erfasste, die innerhalb der folgenden fünf Jahre eine Erwerbsarbeit aufnehmen wollten. In dieser Broschüre werden die wichtigsten Ergebnisse der Befragung zum Thema der tatsächlichen und gewünschten Arbeitszeiten zusammengefasst.

## Die wichtigsten Ergebnisse:

- Die gewünschten Arbeitszeiten von Männern und Frauen weichen weniger voneinander ab als die tatsächlichen. Dies gilt sowohl für die Unterschiede innerhalb der Länder als auch für die Unterschiede zwischen den Ländern.
- Viele derzeit nicht Erwerbstätige wollen eine bezahlte Arbeit aufnehmen – allerdings zu etwas kürzeren Arbeitszeiten als die bereits Beschäftigten.
- Viele Beschäftigte wollen – anders als in der Vergangenheit üblich – ihre Arbeitszeit im Lauf des Erwerbslebens variieren. So wollen in den 15 EU-Mitgliedstaaten und Norwegen 12 % der Vollzeitbeschäftigten vorübergehend in Teilzeit arbeiten. Die Spannweite reicht hier von 8 % in Spanien, Portugal und dem Vereinigten Königreich bis zu 23 % in Norwegen.
- Erwerbsunterbrechungen für ein Sabbatical stoßen auf große Resonanz. 57 % der Befragten in den 16 Ländern wünschen ein Sabbatical. Die Spannweite reicht von 38 % in Spanien bis zu 79 % in Norwegen.
- Auf der Wunschebene bewegen sich die durchschnittlichen Arbeitszeiten von Vollzeit- und Teilzeitarbeit aufeinander zu. Bei den tatsächlichen Arbeitszeiten beträgt der Unterschied zwischen den Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten in Europa 18,8 Stunden pro Woche. Er verkürzt sich bei den gewünschten Arbeitszeiten um mehr als die Hälfte, nämlich auf 9,2 Stunden.
- Ein Teil der Vollzeitbeschäftigten und viele der marginal Teilzeitarbeitenden wünschen sich eine substantielle Teilzeitarbeit.
- Vor allem die Beschäftigten mit Arbeitszeiten, die deutlich über der Normalarbeitszeit liegen, wollen kürzer arbeiten.
- Die Wünsche der Beschäftigten weisen in Richtung eines neuen kürzeren Arbeitszeitstandards. 71 % der Befragten wollen zwischen 30 und 40 Wochenstunden arbeiten, womit die tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden (einschließlich Überstunden), und nicht die vereinbarten Stunden gemeint sind. Die Spannweite reicht von 58 % im Vereinigten Königreich bis 88 % in Spanien.
- Die unterschiedlichen Arbeitszeitwünsche von Personen mit kleinen Kindern und Personen ohne Kinder im Haushalt zeigen, dass sich die Arbeitszeitwünsche mit der jeweiligen Lebenssituation verändern.



## Einleitung

Im Zentrum dieser Zusammenfassung steht die Analyse der tatsächlichen und gewünschten Arbeitszeiten: In welchen Ländern sind die Arbeitszeiten besonders kurz, besonders lang oder besonders differenziert, und in welchen Ländern weichen die gewünschten Arbeitszeiten stark bzw. weniger stark von den tatsächlichen Arbeitszeiten ab? Wir versuchen, Erklärungen für die Unterschiede bei Arbeitszeiten und Arbeitszeitpräferenzen zwischen den Ländern zu finden. Die Abweichungen zwischen Wunsch und Wirklichkeit geben Hinweise auf das Veränderungspotenzial und den Veränderungsbedarf. Sie zeigen, ob und in welchem Maße die derzeitigen Arbeitszeitstrukturen den Wünschen der Beschäftigten entsprechen.

Man sollte sich bewusst sein, dass man mit den Arbeitszeitpräferenzen ein relativ bewegliches Ziel untersucht, das sehr stark davon beeinflusst wird, welche wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen gegeben sind bzw. erwartet werden. Deshalb sollte man die vorgefundene Diskrepanz zwischen tatsächlichen und gewünschten Arbeitszeiten nicht nur als individuellen Veränderungswunsch, sondern – weil die Gründe für diese Diskrepanz teilweise politisch gestaltbar sind – auch als Herausforderung für die Politik interpretieren.

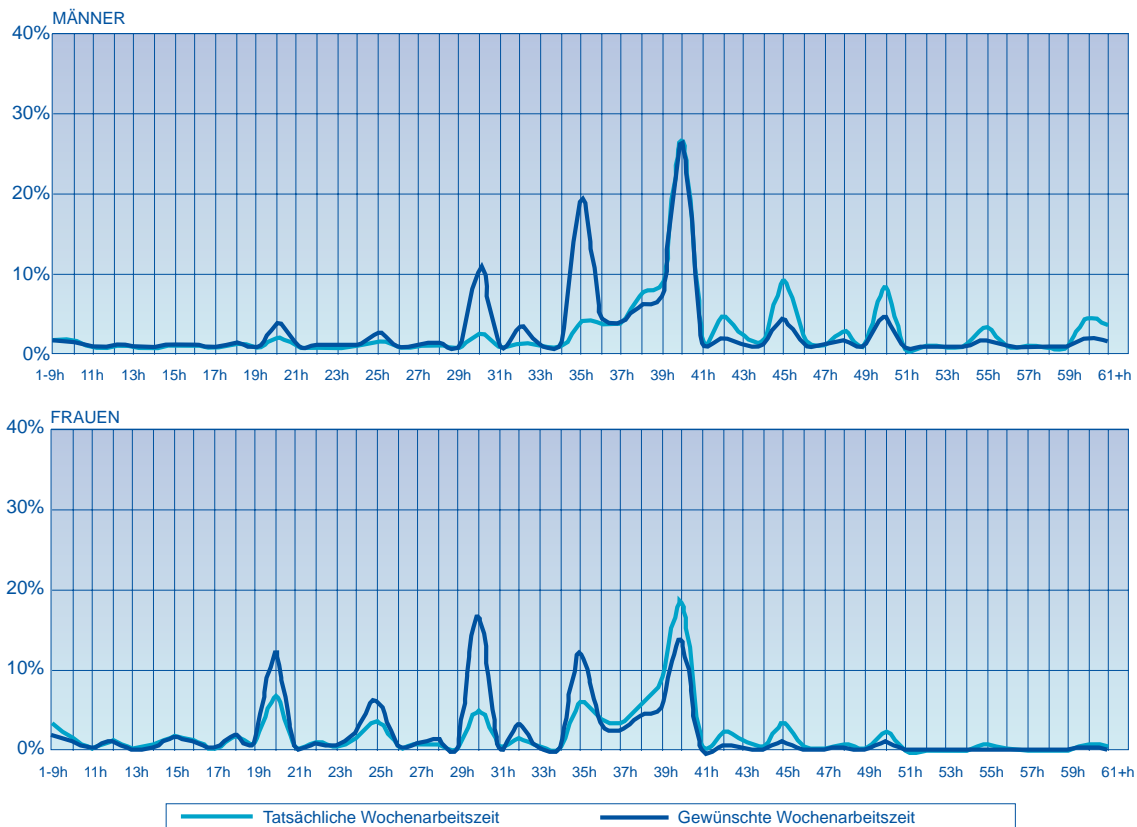
## Tatsächliche und gewünschte Arbeitszeiten

Die Erwerbstätigen in Europa arbeiten im Durchschnitt 39 Stunden pro Woche. Viele wollen im Lauf des Erwerbslebens ihre Arbeitszeit variieren und wünschen sich kürzere Arbeitszeiten. Im europäischen Durchschnitt würde das eine Verkürzung der Wochenarbeitszeiten um 4,5 auf 34,5 Stunden bedeuten.

Die durchschnittlichen Arbeitszeiten der abhängig Beschäftigten bewegen sich zwischen 33,7 Stunden in den Niederlanden und 41,1 Stunden in Österreich. Hinter diesen Durchschnittsarbeitszeiten verbergen sich unterschiedliche Arbeitszeiten von Männern und Frauen, da Frauen immer noch – und zwar in allen Ländern – die Hauptlast der unbezahlten Haus- und Familienarbeit tragen und aus diesem Grund tendenziell kürzere Erwerbsarbeitszeiten haben als Männer.

Die Arbeitszeitwünsche werden in hohem Ausmaß durch die tatsächlichen Arbeitszeiten geprägt. Allgemein gilt: Je länger (kürzer) die tatsächliche Arbeitszeit, desto länger (kürzer) ist tendenziell auch die gewünschte Arbeitszeit. Man wünscht folglich eher etwas längere oder (häufiger) etwas kürzere als vollkommen andere Arbeitszeiten. Während bei den Männern vor allem die tatsächliche Arbeitszeit die Veränderungswünsche beeinflusst, wirken bei den Frauen zusätzlich – wenn auch in geringerem Ausmaß – haushaltsbezogene Faktoren. Wenn Kinder im Haushalt sind, wenn der Partner erwerbstätig und die

Abbildung 1: Verteilung der tatsächlichen und der gewünschten Arbeitszeiten abhängig beschäftigter Männer und Frauen in den 15 EU-Mitgliedstaaten und Norwegen



*Tabella 1: Durchschnittliche tatsächliche und gewünschte Arbeitszeiten abhängig beschäftigter Männer und Frauen in den einzelnen Ländern*

Land	Alle			Männer			Frauen		
	Tatsächlich	Gewünscht	Differenz	Tatsächlich	Gewünscht	Differenz	Tatsächlich	Gewünscht	Differenz
<b>B</b>	37,5	34,3	-3,2	40,4	36,8	-3,1	33,5	31,1	-2,4
<b>DK</b>	36,4	32,4	-4,0	38,8	34,9	-4,0	33,8	29,7	-4,1
<b>D</b>	37,5	33,7	-3,8	42,1	36,8	-5,3	32,2	30,1	-2,1
<b>EL</b>	39,8	36,6	-3,2	42,4	38,6	-3,8	35,7	33,7	-2,0
<b>E</b>	39,3	36,1	-3,2	41,1	36,9	-4,2	34,9	34,2	-0,7
<b>F</b>	38,0	34,3	-3,7	40,7	35,9	-4,8	34,4	32,1	-2,3
<b>IRL</b>	38,9	34,5	-4,4	42,3	37,4	-4,9	34,4	30,6	-3,8
<b>I</b>	37,4	34,4	-3,0	39,5	36,8	-2,7	34,2	30,5	-3,7
<b>L</b>	38,6	35,1	-3,5	41,4	38,2	-3,2	34,3	30,5	-3,8
<b>NL</b>	33,7	31,5	-2,2	39,3	35,7	-3,5	25,9	25,6	-0,3
<b>A</b>	41,1	36,3	-4,8	45,2	39,6	-5,6	35,7	32,1	-3,6
<b>P</b>	39,7	36,4	-3,3	42,5	38,4	-4,1	36,1	33,6	-2,5
<b>FIN</b>	39,1	34,2	-4,9	41,5	35,9	-5,6	37,3	33,0	-4,3
<b>S</b>	38,1	34,4	-3,7	41,1	36,4	-4,7	34,9	32,4	-2,5
<b>UK</b>	37,3	32,9	-4,4	43,1	37,3	-5,8	31,1	28,2	-2,9
<b>NO</b>	36,7	32,6	-4,1	40,9	35,3	-5,6	32,1	29,7	-2,4
<b>EU-15+NO</b>	<b>37,7</b>	<b>34,0</b>	<b>-3,7</b>	<b>41,4</b>	<b>36,8</b>	<b>-4,6</b>	<b>32,9</b>	<b>30,4</b>	<b>-2,6</b>
<b>Spannweite</b>	7,4	5,1		6,4	4,7		11,4	8,6	

wirtschaftliche Situation des Haushalts gut ist, wollen Frauen ihre Arbeitszeiten eher verkürzen.

In allen Ländern werden durchschnittlich kürzere individuelle Arbeitszeiten gewünscht als derzeit praktiziert. Dabei wollen Personen mit längeren Arbeitszeiten ihre Arbeitszeit stärker verkürzen als Personen mit kürzeren Arbeitszeiten. Im europäischen Durchschnitt wünschen die abhängig Beschäftigten eine Arbeitszeitreduzierung um 3,7 Stunden pro Woche. Während rund die Hälfte der abhängig Beschäftigten ihre Arbeitszeit verkürzen wollen, wünschen nur 12 % längere Arbeitszeiten. 39 % der abhängig Beschäftigten würden ihre Arbeitszeiten gern beibehalten.

Im Ergebnis kann man in allen Ländern feststellen, dass die Arbeitszeitwünsche homogener sind als die tatsächlichen Arbeitszeiten: Extreme – d. h. besonders lange und besonders kurze Arbeitszeiten – werden seltener gewünscht. Andererseits weisen die Wünsche im mittleren Bereich eine größere Streubreite auf. Man kann von einer Konvergenz der Arbeitszeitwünsche hin zu Arbeitszeiten zwischen 30 und 40 Stunden sprechen: 77 % der abhängig beschäftigten Männer und 62 % der abhängig beschäftigten Frauen wünschen Arbeitszeiten, die in diesem Bereich liegen.

In allen Ländern bleiben die Unterschiede zwischen den Arbeitszeiten von Männern und Frauen auch auf der Ebene der Wünsche bestehen – allerdings auf einem deutlich niedrigeren Niveau. Obwohl Männer ihre Arbeitszeit um etwa doppelt so viele Stunden wie Frauen verkürzen wollen, sind die Wunscharbeitszeiten der Männer immer noch um rund sieben Stunden länger als die der Frauen. Bei den abhängig beschäftigten Männern zeigt sich eine starke Konzentration der Wünsche bei 40, 35 und 30 Stunden; bei den abhängig beschäftigten Frauen konzentrieren sich die Wünsche bei 20, 30, 35 und 40 Stunden. Männer wünschen folglich überwiegend eine kürzere Vollzeitbeschäftigung. Ein großer Teil dieser Reduzierungswünsche könnte – das belegt die Konzentration der Arbeitszeitwünsche an der 40-Stunden-Marke – bereits durch den Abbau der Überstunden erreicht werden. Demgegenüber bevorzugen Frauen sowohl kurze Vollzeit als auch substanzielle Teilzeit. Marginale Teilzeit wird hingegen sehr selten gewünscht. Die Arbeitszeitwünsche der Frauen sind ebenso wie die tatsächlichen Arbeitszeiten sowohl innerhalb der als auch zwischen den Ländern stärker differenziert als die der Männer.

Die Arbeitszeitwünsche zeigen in allen Ländern sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen

*Tabella 2: Durchschnittliche tatsächliche und gewünschte Arbeitszeiten nach Sektoren (alle Erwerbstätigen bzw. Personen mit Erwerbswunsch)*

	Industrie	Private Dienstleistungen	Öffentliche Dienstleistungen
Tatsächliche Arbeitszeit	41,5	39,2	35,9
Gewünschte Arbeitszeit	36,4	34,4	32,7
Differenz	-5,1	-4,8	-3,2
Spannweite zwischen den Ländern auf Basis der tatsächlichen Arbeitszeiten	7,5	9,8	7,2
Spannweite zwischen den Ländern auf Basis der gewünschten Arbeitszeiten	4,6	6,2	5,0

niedrigere Anteile bei Vollzeit (35 Stunden und mehr) und höhere Anteile bei substanzialer Teilzeit (20-34 Stunden). Bei Realisierung der Arbeitszeitwünsche würde der Vollzeitanteil im europäischen Durchschnitt bei den Männern von 91 % auf 76 % und bei den Frauen von 60 % auf 45 % sinken, während der Anteil substanzialer Teilzeit von 6 % auf 21 % bei den Männern und von 25 % auf 46 % bei den Frauen steigen würde.

Die länderübergreifende und länderinterne Konvergenz der Arbeitszeitwünsche der abhängig beschäftigten Männer und Frauen ist eine der wichtigsten Erkenntnisse dieser Untersuchung.

### Bestimmungsfaktoren für die Arbeitszeit

Eine Analyse nach Sektoren zeigt, dass in allen Ländern mit Ausnahme von Portugal (aufgrund des niedrigen Teilzeitanteils) die Arbeitszeiten im Dienstleistungssektor kürzer sind als in der Industrie, wobei die Beschäftigten in den privaten Dienstleistungen überall länger arbeiten als die Beschäftigten in öffentlichen Dienstleistungen. Auf Ebene der Wünsche sind die Unterschiede zwischen den Sektoren deutlich geringer (Tabelle 2).

### Qualifikation

Mit steigender Qualifikation nimmt im europäischen Durchschnitt auch die Dauer der tatsächlichen Arbeitszeit zu. Dies ist nicht überraschend. Beschäftigte mit hoher Qualifikation wollen die erworbene Qualifikation auch nutzen; die Anforderungen an qualifizierte Beschäftigte steigen, während viele gering qualifizierte Beschäftigte allenfalls eine Teilzeitbeschäftigung finden. Gleichwohl gibt es auf Länderebene unterschiedliche Strukturen. In Portugal, Griechenland, Spanien und Italien haben niedrig Qualifizierte längere Arbeitszeiten. Die Gründe liegen im geringen Einkommen der gering Qualifizierten sowie in den geringen Beschäftigungsquoten der Frauen. In allen anderen Ländern nimmt die Arbeitszeit mit der Qualifikation zu.

Bei den Wünschen kann man einen umgekehrten Zusammenhang beobachten: Höher qualifizierte Personen wünschen kürzere Arbeitszeiten als geringer Qualifizierte (Tabelle 3). Sie können sich wegen ihrer höheren Einkommen eine deutliche Verkürzung der Arbeitszeit wohl am ehesten leisten. Darüber hinaus sind durch die Beschleunigung der Wirtschaftsabläufe gerade ihre Arbeitsbelastungen besonders gestiegen, wodurch sich der Wert freier Zeit erhöht. Die Unzufriedenheit mit den (langen) Arbeitszeiten

wächst offensichtlich in dem Maße, wie das durchschnittliche Qualifikationsniveau steigt. Es ist zu vermuten, dass dies mit den Arbeitsbedingungen und den neuen Leistungsanforderungen in den Bereichen wissensintensiver Produktion und Dienstleistungen ebenso zusammenhängt wie mit den in diesen Bereichen tendenziell höheren Einkommen.

### Kinder im Haushalt

Die individuellen Arbeitszeiten differieren je nachdem, ob die Beschäftigten Kinder im Haushalt haben oder nicht. Die Auswirkungen von Kindern im Haushalt auf die Arbeitszeit von Männern und Frauen ist dabei völlig unterschiedlich: Wenn Kinder im Haushalt sind, arbeiten die Männer im europäischen Durchschnitt rund zwei Stunden länger als Männer ohne Kinder. Sie arbeiten um so länger, je schlechter das Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen ist. In Ländern mit ungenügendem Angebot an Kinderbetreuung ist die Rollenteilung zwischen den Geschlechtern durch die strukturellen Bedingungen klar vorgegeben. Die Frauen sind voll für die Kindererziehung verantwortlich und können entweder gar nicht oder allenfalls in Teilzeit erwerbstätig sein, während die Männer die Verantwortung für die Sicherung des Familieneinkommens übernehmen. Da wegen der Kinder eventuelle bisherige Einkommen der Frauen wegfallen bzw. reduziert werden und die Ausgaben steigen, müssen die Männer ihre Arbeitszeiten verlängern, damit das Familieneinkommen reicht.

Frauen mit Kindern arbeiten in den 15 EU-Mitgliedstaaten und Norwegen durchschnittlich 3,5 Stunden kürzer als Frauen ohne Kinder. Insbesondere in den Niederlanden, dem Vereinigten Königreich, Deutschland, Luxemburg, Österreich und Irland differieren die Arbeitszeiten der Frauen mit und ohne Kinder stark, da es in diesen Ländern schwierig ist, Erwerbsarbeit und Kindererziehung zu verbinden. Demgegenüber arbeiten Frauen mit Kindern in Dänemark, Finnland, Schweden und Norwegen sogar länger als Frauen ohne Kinder. In diesen Ländern gibt es für Mütter bzw. Eltern gute Bedingungen, Erwerbsarbeit und Kindererziehung miteinander zu verbinden. Die geringe Arbeitszeitdifferenz von Frauen mit und ohne Kinder in Italien und Spanien dürfte darauf zurückzuführen sein, dass Mütter häufiger gar nicht erwerbstätig sind, also die Beschäftigungsquoten der Frauen niedrig sind.

### Arbeitszeiten auf Haushaltsebene

Um die Arbeitszeiten auf Haushaltsebene analysieren zu können, sind für die Paarhaushalte mit mindestens

Tabelle 3: Tatsächliche und gewünschte Arbeitszeiten nach Bildungsniveau (abhängig Beschäftigte)

	Primar- oder Sekundarstufe I	Sekundarstufe II	Tertiär-Bereich
Tatsächliche Arbeitszeit	37,3	37,5	38,7
Gewünschte Arbeitszeit	34,5	33,8	33,6
Differenz	-2,8	-3,7	-5,1
Spannweite zwischen den Ländern auf Basis der tatsächlichen Arbeitszeit	(9,2)	9,1	7,8
Spannweite zwischen den Ländern auf Basis der gewünschten Arbeitszeit	(7,5)	6,1	3,8

einer erwerbstätigen Person die Arbeitszeiten beider Partner (nicht erwerbstätige Partner: Arbeitszeit = 0 Stunden) addiert worden. Betrachten wir die von den Befragten angegebenen gewünschten Arbeitszeiten auf Haushaltsebene (Tabelle 4), so ergibt sich auf Ebene des europäischen Durchschnitts eine nur geringfügige Reduzierung von 62 auf 61 Stunden.

Tabelle 4: Arbeitszeiten von Paaren, bei denen mindestens einer der Partner erwerbstätig ist

	Tatsächliche durchschnittliche Wochenarbeitszeit	Gewünschte durchschnittliche Wochenarbeitszeit	Differenz
B	65,4	62,0	-3,4
DK	68,5	61,8	-6,7
D	60,8	59,6	-0,8
EL	65,1	67,3	2,2
E	54,4	66,0	11,6
F	62,4	62,2	-0,2
IRL	61,8	58,3	-3,5
I	58,0	58,9	0,9
L	58,0	55,8	-2,2
NL	58,3	55,9	-2,4
A	66,6	62,1	-4,5
P	69,1	70,8	1,7
FIN	67,7	66,3	-1,4
S	69,3	65,9	-3,4
UK	66,4	58,8	-7,6
NO	66,4	63,4	-3,0
EU-15 + NO	62,0	61,0	-1,0
Spannweite (*)	14,9	15,0	-

Durchschnittliche Wochenarbeitszeit beider Partner zusammengenommen (nicht erwerbstätig = 0 h).

(\*) Differenz zwischen der höchsten und der niedrigsten Stundenzahl.

In allen 16 Ländern wird eine weniger ungleiche Verteilung der Arbeitszeiten zwischen den Partnern gewünscht. Zwar blieben auch bei Realisierung der Arbeitszeitwünsche die Haushalte von einer ungleichen Verteilung der Arbeitszeiten zwischen den Partnern geprägt, allerdings würde die Arbeitszeitdifferenz im europäischen Durchschnitt von derzeit 25,4 auf 13,1 Stunden sinken und sich somit annähernd halbieren. Dies zeigt, dass in allen Ländern eine gleichmäßigere Verteilung der Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern gewünscht wird.

Bei der Realisierung der Arbeitszeitwünsche würden sich die Erwerbsmuster der Partner in Paarhaushalten wie folgt verändern:

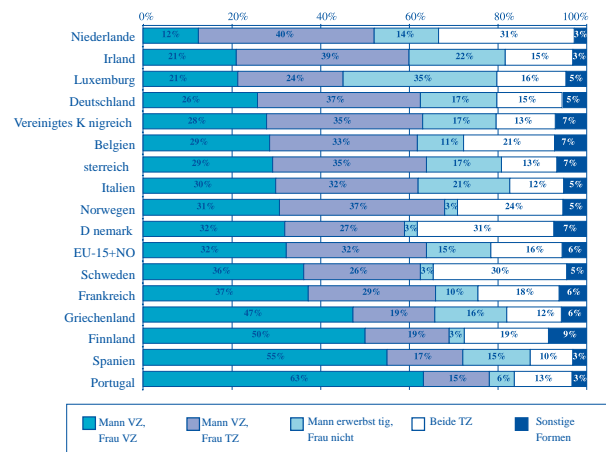
Die Orientierung auf das **Alleinernährermodell** ist gering; es wird im europäischen Durchschnitt von 35 % der Haushalte praktiziert, aber nur von 15 % bevorzugt. Entgegen der allgemein verbreiteten Auffassung ist dieser Wunsch unabhängig davon, ob es im Haushalt kleine Kinder gibt oder nicht. Auch in Ländern mit derzeit starken Anteilen des Alleinverdienermodells (Spanien, Griechenland, Italien) gehen die Wünsche eher in Richtung eines modernisierten Familiennährermodells bzw. (vor allem in Spanien) zweier Vollzeitbeschäftigungen.

Die **Kombination zweier Vollzeitbeschäftigungsverhältnisse** wird in den 15 EU-Ländern und Norwegen genauso häufig gewünscht wie derzeit praktiziert. Es wird in Ländern mit derzeitiger Dominanz des Alleinernährermodells häufiger, in Ländern mit derzeit hohem Anteil zweier Vollzeitbeschäftigungen (Dänemark, Schweden, Norwegen, Belgien) hingegen seltener gewünscht als derzeit praktiziert. Damit wird deutlich, dass dann, wenn bereits beide Partner in Vollzeit tätig sind, eine Reduzierung der Arbeitszeiten gewünscht wird. Dass in Ländern mit hohen Anteilen von Haushalten, in denen beide Partner Vollzeit arbeiten, eine Reduzierung der Arbeitszeiten zunächst vor allem für die Frauen gewünscht wird, verweist darauf, dass auch in diesen Ländern die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung keineswegs überwunden ist.

Mit der **Kombination zweier Teilzeitbeschäftigungen** könnte in der Zukunft eine neue „typische“ Erwerbskonstellation entstehen. Insbesondere in Ländern mit derzeit hohen Anteilen doppelter Vollzeitbeschäftigung bevorzugen die Befragten eher eine Kombination zweier Teilzeitbeschäftigungen. Auch eine Kombination zweier Teilzeitbeschäftigungen wird von Paaren mit und ohne Kinder annähernd gleich häufig gewünscht. Eine Ausnahme bildet Portugal, wo das Modell zweier Vollzeitbeschäftigungen mit 63 % die Wünsche absolut dominiert.

Die **Kombination Mann Vollzeit/Frau Teilzeit** – häufig als „modernisiertes Alleinernährermodell“ charakterisiert – ist für jeden vierten Haushalt bereits Realität; in den Niederlanden ist sie die am meisten verbreitete Erwerbskonstellation in Paarhaushalten. 32 % der Paarhaushalte in den 15 EU-Mitgliedstaaten und Norwegen bevorzugen dieses Modell, das eine historische Übergangsform von der Alleinernährerehe zu egalitäreren Formen der Verteilung bezahlter Arbeit auf Haushaltsebene darstellt. Die Daten zeigen

Abbildung 2: Gewünschte Form der Aufteilung der Erwerbsarbeit zwischen Partnern in Paarhaushalten (mit mindestens einem Erwerbstätigen)



VZ = Vollzeit TZ = Teilzeit



gleichzeitig, dass diese Erwerbskonstellation auch eine Übergangsform von der doppelten Vollzeit- zur doppelten Teilzeitbeschäftigung auf Haushaltsebene zu sein scheint, denn diese Form der Arbeitsteilung wird nicht nur in Ländern mit derzeit hohen Anteilen traditioneller Arbeitsteilung häufiger gewünscht, sondern auch in Ländern, für die die Kombination zweier Vollzeitbeschäftigter typisch ist.

Die Analyse der tatsächlichen Arbeitszeiten und – noch mehr – der Erwerbs- und Arbeitszeitwünsche auf Haushaltsebene zeigt, dass die derzeit übliche Trennung zwischen Vollzeit und Teilzeit in vieler Hinsicht fragwürdig geworden ist. Es wächst das Interesse an einem reformierten bzw. variablen Vollzeitstandard, der im Bereich heutiger „kurzer“ Vollzeit und „langer“ Teilzeit, d. h. im Bereich von etwa 30 Stunden, liegt.

### Tatsächliches und gewünschtes Arbeitsvolumen

Um das Arbeitsvolumen, das normalerweise in Stunden pro Land angegeben wird, für unterschiedliche Länder vergleichbar zu machen, dividieren wir es durch die Zahl der Personen im Erwerbsalter. Damit errechnet man eine Art „Arbeitsvolumenquote“, die ausdrückt, wie viele Stunden bezahlter Arbeit pro Person im Erwerbsalter geleistet werden.

Das Volumen an bezahlter Arbeit beträgt in den 15 EU-Ländern und Norwegen pro Person im Erwerbsalter im Durchschnitt 23,7 Stunden in der Woche (Tabelle 5). Die Abweichungen zwischen den Ländern sind hier jedoch beträchtlich. In Spanien liegt das Arbeitsvolumen bei nur 17,7 Wochenstunden, in Schweden bei 30,2 Stunden, also um 70 % höher. Es ist erkennbar, dass die südeuropäischen Länder, außer Portugal, das niedrigste Erwerbsvolumen aufweisen und die skandinavischen Ländern weit an der Spitze liegen. Der entscheidende Einflussfaktor auf die Höhe des tatsächlichen Arbeitsvolumens ist das Niveau der Frauenerwerbstätigkeit.

#### Erhöhung der Beschäftigungsquote

Während sich das Arbeitsvolumen sehr unterschiedlich entwickeln würde, müsste in allen Ländern die Beschäftigungsquote erhöht werden, um die Arbeitszeitwünsche der Befragten zu erfüllen. In den 15 EU-Staaten und Norwegen wäre eine Erhöhung der Beschäftigungsquote um 11 Prozentpunkte von heute 63 % auf 74 % erforderlich.

Die Beschäftigungsquote würde sich damit auf das US-amerikanische Niveau von ebenfalls 74 % (1997) erhöhen (OECD, *Employment Outlook 2000*). Bei den Frauen müsste die Beschäftigungsquote mit 13 Prozentpunkten stärker als bei den Männern mit 8 Prozentpunkten ansteigen. Noch deutlicher wird der Unterschied, wenn man nicht in absoluten Prozentpunkten, sondern in der Veränderungsrate misst. Sie liegt bei den Frauen mit 24,1 % mehr als doppelt so hoch wie bei den Männern. In Griechenland, Italien und Spanien wünschen die Frauen eine um mehr als 20 % höhere

Tabelle 5: Erwerbsumfang pro Person im erwerbsfähigen Alter

	Tatsächlich	Gewünscht	Differenz
<b>B</b>	23,9 h	24,0 h	0,4%
<b>DK</b>	29,5 h	26,9 h	-8,8%
<b>D</b>	26,0 h	26,4 h	1,5%
<b>EL</b>	21,6 h	24,9 h	10,2%
<b>E</b>	17,7 h	23,4 h	32,2%
<b>F</b>	23,6 h	24,9 h	5,5%
<b>IRL</b>	28,1 h	28,2 h	0,4%
<b>I</b>	18,6 h	22,2 h	19,4%
<b>L</b>	28,1 h	26,6 h	-5,3%
<b>NL</b>	24,4 h	24,1 h	-4,7%
<b>A</b>	29,7 h	28,1 h	-5,4%
<b>P</b>	27,1 h	27,5 h	1,9%
<b>FIN</b>	26,9 h	26,5 h	-1,5%
<b>S</b>	30,2 h	29,6 h	-2,0%
<b>UK</b>	26,4 h	25,1 h	-4,9%
<b>NO</b>	30,0 h	28,6 h	-4,7%
<b>EU-15 + NO</b>	23,7 h	25,0 h	5,5%

Beschäftigungsquote als bisher. Wenn man von der Veränderungsrate ausgeht, werden die Unterschiede noch drastischer. In Spanien zum Beispiel beträgt die gewünschte Zunahme der Beschäftigungsquote bei den Frauen 103 %, in Dänemark liegt sie bei nur 4 %.

Es konnte gezeigt werden, dass in den 15 EU-Mitgliedstaaten und Norwegen eine Erhöhung der Beschäftigungsquoten gewünscht wird. Die EU kann sich mit ihrer Strategie, die Beschäftigungsquoten in Europa an das US-Niveau heranzuführen, auf die Wünsche der Beschäftigten stützen. Da die meisten Beschäftigten gleichzeitig aber kürzere Arbeitszeiten wünschen, wird im Unterschied zu den USA nicht die Kombination hoher Beschäftigungsquoten mit langen Arbeitszeiten, sondern eine Kombination von hoher Erwerbsbeteiligung mit kurzen individuellen Arbeitszeiten gewünscht.

#### Umverteilung der Arbeitszeit

Weiterhin wurde durch die Erhebung der Beschäftigungs- und Arbeitszeitwünsche der Nichtbeschäftigten erkennbar, dass sich die Beschäftigungs- und Arbeitszeitpolitik nicht nur auf die Umverteilung der Arbeitszeit zwischen den schon Beschäftigten konzentrieren kann. Es geht auch um die Umverteilung von Arbeitszeit zwischen den Beschäftigten und den Nichtbeschäftigten und damit auch um die Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze. Vor allem dort, wo die Beschäftigungsquoten der Frauen sehr niedrig sind, erfordert die Schaffung von Arbeitsplätzen für Frauen Maßnahmen, die weit über eine traditionelle Arbeitszeitpolitik hinausreichen und einen Beitrag zur Überwindung derzeitiger und künftiger Engpässe auf dem Arbeitsmarkt leisten können.

Die Arbeitszeitwünsche der befragten Beschäftigten und Nichtbeschäftigten können nicht in allen 15 EU-Mitgliedstaaten und Norwegen mit dem gleichen Mix aus Wachstums- und Umverteilungspolitik umgesetzt werden, da die Auswirkungen dieser Wünsche auf das



Beschäftigungs- und Arbeitsvolumen höchst unterschiedlich sind. Bei einer Umverteilung der Arbeitszeit verändert sich auch immer das Arbeitsvolumen, so dass man sich vor einer mechanistischen Betrachtungsweise des Umverteilungsprozesses hüten sollte.

Gleichwohl sind die Unterschiede zwischen den Ländern markant und lassen einige Schlussfolgerungen über unterschiedliche Schwerpunktsetzungen in der Beschäftigungspolitik zu, die zur Verwirklichung der Arbeitnehmerpräferenzen beitragen sollen. Folgende Unterschiede lassen sich feststellen:

In Frankreich, Griechenland, Italien und Spanien wird sowohl eine starke Zunahme des Arbeitsvolumens als auch der Beschäftigungsquote angestrebt. In diesen Ländern kann man also nicht nur das bestehende Arbeitsvolumen anders verteilen, sondern muss es durch wirtschaftliches Wachstum stark vermehren, will man den Wünschen entgegenkommen.

In Deutschland, Finnland und Irland wird eine starke Zunahme der Beschäftigungsquote bei konstantem Arbeitsvolumen angestrebt, so dass Arbeitszeit sehr stark von den bereits Beschäftigten auf die noch nicht Beschäftigten umverteilt werden muss.

Abbildung 3: Gewünschte Veränderung des Arbeitsvolumens und der Erwerbstätigenquote

Arbeitsvolumen (°)			
	nimmt ab	stagniert	nimmt zu
Erwerbstätigenquote: geringer Anstieg*	Dänemark Luxemburg Österreich Vereinigtes Königreich Norwegen	Belgien Niederlande Portugal Schweden	
Erwerbstätigenquote: starker Anstieg*		Deutschland Finnland Irland	Frankreich Griechenland Italien Spanien

(°) Arbeitsvolumen: Rückgang um mehr als 5 %; Stagnation  $\pm$  5 %; Anstieg mehr als + 5 %.

(\*) Erwerbstätigenquote: geringer Anstieg  $<$  + 9 %, starker Anstieg  $>$  + 9 %.

In Österreich, Dänemark, Luxemburg, Norwegen und dem Vereinigten Königreich (abnehmendes Arbeitsvolumen) sowie in Belgien, den Niederlanden, Portugal und Schweden (stagnierendes Arbeitsvolumen) muss Arbeitszeit in erster Linie zwischen den schon Beschäftigten umverteilt werden.

Sichtbar werden auch Zielkonflikte zwischen verschiedenen beschäftigungspolitischen Strategien. Dies gilt vor allem für Österreich, Dänemark, Luxemburg, das Vereinigte Königreich und Norwegen. Die dortigen Wünsche nach Arbeitszeitverkürzung würden das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen deutlich verringern. Dies würde zu Wachstumseinbußen führen, die nur durch eine Zunahme der

Erwerbsbevölkerung (z. B. Zuwanderung) vermieden werden könnten.

## Fazit und politische Konsequenzen

Die Ergebnisse der Befragung belegen, dass wichtige Ziele der EU-Beschäftigungspolitik – so die Erhöhung der Beschäftigungsquoten und die Gleichbehandlung von Mann und Frau – den Erwerbswünschen entsprechen. Die Konvergenz der Erwerbs- und Arbeitszeitwünsche in den 16 Ländern und damit verbundene ähnliche Herausforderungen zeigen auch, dass eine Beschäftigungspolitik auf europäischer Ebene sinnvoll und machbar ist.

Schließlich sind auch Einkommens- und Verteilungspolitik gefordert, wenn es um die Realisierung von Arbeitszeitwünschen geht. Erst mit einer bestimmten Mindesteinkommenshöhe werden Entscheidungen zwischen höherem Verdienst und kürzeren Arbeitszeiten zugunsten einer Arbeitszeitverkürzung getroffen. Eine starke Ungleichheit der Einkommen fördert lange Arbeitszeiten, während eher egalitäre Verteilungsstrukturen eine günstige Voraussetzung für allgemeine Arbeitszeitverkürzungen sind.

Die Arbeitszeitwünsche verweisen darauf, dass sich in allen 16 Ländern die Frage nach einem neuen Arbeitszeitstandard stellt. Obgleich die Länderunterschiede teilweise groß sind, wünschen die derzeit Erwerbstätigen überwiegend Arbeitszeiten unterhalb des derzeitigen Vollzeitstandards (zwischen 35 und 40 Stunden pro Woche). 71 % der Befragten wünschen sich einen verkürzten Vollzeitstandard zwischen 30 und 40 Wochenstunden. Die Spannweite reicht von 58 % im Vereinigten Königreich bis zu 88 % in Spanien. Bei Einbeziehung der derzeit nicht realisierten Erwerbswünsche in die Betrachtung ist die Veränderungsdynamik noch größer.

Die in der Befragung deutlich gewordenen Differenzen zwischen tatsächlichen Arbeitszeiten und Arbeitszeitpräferenzen weisen auf ein Veränderungs-, möglicherweise auch Unzufriedenheitspotenzial hin, das als Aufforderung an die Politik zu handeln interpretiert werden kann. Aufgrund der Vielfalt der individuellen Arbeitszeitwünsche bei übereinstimmender Tendenz der Wünsche hin zu kürzeren Arbeitszeiten und einer Konzentration der Wünsche im Bereich kurzer Vollzeit und langer Teilzeit stellt sich die Frage einer stärkeren Normierung der Arbeitszeiten auf niedrigerem Niveau ebenso wie die nach dem Schutz individuell gewünschter Abweichungen von der jeweils gegebenen Norm.

Die Überstunden – insbesondere der große Teil regelmäßig geleisteter Überstunden – bilden ein erhebliches beschäftigungspolitisches Veränderungspotenzial. Nicht zufällig ist die Frage der Überstundenreduzierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den meisten Ländern wesentlicher Bestandteil der arbeitszeitpolitischen Diskussion. Entsprechende politische Initiativen lassen sich dadurch stützen, dass der Wunsch nach

Freizeitausgleich für Überstunden stark verbreitet ist. Mit Ausnahme von Griechenland, Italien und Spanien können oder wollen mehr als 80 % der Überstundenleistenden diese in Freizeit ausgleichen.

Elemente eines neuen Arbeitszeitstandards:

1. Schutz vor übermäßig langen Arbeitszeiten (Begrenzung der Arbeitszeit nach oben)
2. Allgemeine Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit (Senkung des Vollzeitstandards)
3. Wahlmöglichkeiten für Arbeitszeiten unterhalb des Vollzeitniveaus (verbunden mit sozialem Schutz)
4. Förderung substanzieller Teilzeitarbeit: Untergrenze für die Arbeitszeit

Die Befragungsergebnisse zeigen plastisch, dass die Arbeitszeiten und die Arbeitszeitverteilung auf Haushaltsebene eine wichtige Stellgröße der individuellen Arbeitszeitscheidungen sind, da letztere meist im Haushaltskontext getroffen werden. Dies ist ein derzeit in der Politik unterschätzter Zusammenhang. Kurze individuelle Arbeitszeiten und eine allgemeine Arbeitszeitverkürzung sind umso eher möglich, je höher die Beschäftigungsquote der Frauen ist und je gleichmäßiger die Arbeitszeiten zwischen den Partnern eines Haushalts verteilt sind. Eine aktive Förderung, die auf eine gleichberechtigtere Aufteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit zwischen Männern und Frauen abzielt, ist daher für die Arbeitspolitik unmittelbar von Belang.

Dieses Dokument wurde von Harald Bielenski, Infratest Sozialforschung, München, und Prof. Dr. Gerhard Bosch und Dr. Alexandra Wagner, Institut Arbeit und Technik, Gelsenkirchen, für die Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen erstellt.

## WEITERE INFORMATIONEN

Allgemeine Informationen über die Umfrage „Erwerbswünsche für die Zukunft“ und über Veröffentlichungen der Stiftung sind auf der Website der Stiftung unter [www.eurofound.ie](http://www.eurofound.ie) zu finden. Nähere Auskünfte zu diesem Thema erteilt das

Informationszentrum der Stiftung

Tel. (353-1) 204 31 00

Fax (353-1) 282 64 56

E-Mail: [info@eurofound.eu.int](mailto:info@eurofound.eu.int)

Copyright: Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen.  
Außer für kommerzielle Zwecke ist der Nachdruck unter Angabe der Quelle gestattet, jedoch ist der Stiftung eine Kopie zuzusenden.

Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen  
Wyattville Road, Loughlinstown, Dublin 18, Ireland.

**Tel.** (353-1) 204 31 00

**Fax** (353-1) 282 64 56/282 42 09

**E-Mail:** [postmaster@eurofound.eu.int](mailto:postmaster@eurofound.eu.int)

EF/01/58/DE



AMT FÜR AMTLICHE VERÖFFENTLICHUNGEN  
DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN

L-2985 Luxembourg

ISBN 92-897-0120-X



9 789289 701204